

Woher kommt unser Glaube und warum tun wir uns oft so schwer damit? 10.09.10

Wie geschrieben steht: Ich habe dich zum Vater vieler Völker gesetzt vor dem Gott, dem er glaubte, welcher die Toten lebendig macht und dem ruft, was nicht ist, als wäre es da. Er hat gegen alle Hoffnung auf Hoffnung hin geglaubt, dass er ein Vater vieler Völker werde, wie zu ihm gesagt worden war: „Also soll dein Same sein!“

Röm 4,17-18

Abraham gilt als Vater des Glaubens. Er glaubte Gottes Verheißungen und zusagen. Woher kommt aber der Glaube? Gott hat ihn in unser Herz gelegt. Er hat uns dazu geschaffen zu glauben oder auch nicht zu glauben. Der erste Schritt des Glaubens ist immer, dass wir von Gott angesprochen werden. Im Garten Eden Gebot Gott Adam er dürfe von jedem Baum im Garten essen nur nicht von dem Baum der Erkenntnis. Dieser erste Schritt den Gott auf Adam zugemacht hat, geschah aus einer Liebe und aus einer Verantwortung heraus, denn Gott wusste wenn Adam vom Baum der Erkenntnis aße, dass er sterben muss. Darum verbot ihm Gott dies. Gott hat uns aber auch eine Verantwortung gegeben. Er sagte Adam, dass er die Tiere mit Namen benennen sollte und dass er sich die Erde zu untertan machen soll. Gott sprach Abraham an und dieser glaubte den Worten Gottes.

Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, daß der Vater, der mich gesandt hat, ihn ziehe; und ich werde ihn auferwecken am letzten Tage. (Joh 6:44)

So macht also Gott den ersten Schritt.

Der zweite Schritt ist Glauben wir den Worten Gottes oder nicht?

Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. (Joh 1:11)

Er kam zu seinem Volk, zu den Juden, doch diese haben ihn nicht erkannt. Trotzdem, dass sie ihn gekreuzigt haben, steht Gott zu seinem Volk.

Jesus aber sprach zu ihm: Das "wenn du kannst" ist, wenn du glauben kannst; dem Glaubenden ist alles möglich. Und alsbald rief der Vater des Kindleins und sagte [mit Tränen]: Ich glaube; hilf meinem Unglauben! (Mar 9:23-24)

Gott macht den ersten Schritt, dann ist es an uns seine Worte anzunehmen. Wenn wir ihm glauben, ist uns alles möglich. Der Glaube ist eng mit einer Beziehung zu Gott verknüpft.

Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. Jegliches Schoß an mir, das keine Frucht bringt, nimmt er weg, jedes fruchtbare aber reinigt er, damit es mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibt in mir, und ich bleibe in euch! Gleichwie das Rebschloß von sich selbst keine Frucht bringen kann, wenn es nicht am Weinstock bleibt, also auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibet.

Joh 15, 1-4

Gott reinigt die Früchte, die an ihm sind. Durch sein Wort sind wir rein. Wenn wir an ihm bleiben wird unser Glaube und unser Vertrauen wachsen. Wir werden Frucht bringen.

Erkenne ihn auf allen deinen Wegen, und er wird gerade machen deine Pfade. - (Spr 3:6)

Gott hat für uns einen Plan und einen Weg.

Röm 8,26-30

Ebenso aber nimmt auch der Geist sich unserer Schwachheit an; denn wir wissen nicht, was wir bitten sollen, wie es sich gebührt, aber der Geist selbst verwendet sich (für uns) in unaussprechlichen Seufzern. Der aber die Herzen erforscht, weiß, was der Sinn des Geistes ist, denn er verwendet sich für Heilige Gott gemäß. Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach (seinem) Vorsatz berufen sind. Denn die er vorher erkannt hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Die er aber vorherbestimmt hat, diese hat er auch berufen; und die er berufen hat, diese hat er auch gerechtfertigt; die er aber gerechtfertigt hat, diese hat er auch verherrlicht.

Vorher erkannt – vorherbestimmt wie Jesus als wiedergeborener – berufen und verherrlicht. Dies sind die Stadien eines Christen die Paulus hier beschreibt.

Gott hat uns schon gekannt als wir noch nicht geboren wurden. Er wusste bereits vorher, wie wir uns entscheiden. Daher kennt er uns durch und durch und weiß um unsere Schwächen und Stärken. Durch Jesus sind wir von neuem geboren und wir haben auch wie er die Berufung als Gotteskinder. Durch Jesus sind wir gerechtfertigt und wir werden mit ihm am Ende verherrlicht. Paulus schreibt, dass wir das wissen. Ich denke das dieses Wissen um unsere Berufung, dass wir erwählt, berufen, gerechtfertigt und verherrlicht sind nicht mehr so wie damals in den Köpfen der Christen vorherrschend ist. Wir vertrauen viel mehr unserem beschränkten Verstand und vergessen dabei oft, dass Gott doch alles weiß und alles in seiner Hand hat.

Güte und Wahrheit mögen dich nicht verlassen; binde sie um deinen Hals, schreibe sie auf die Tafel deines Herzens; so wirst du Gunst finden und gute Einsicht in den Augen Gottes und der Menschen. - Vertraue auf Jahwe mit deinem ganzen Herzen, und stütze dich nicht auf deinen Verstand. (Spr 3:3-5)

Wir sollen Jesus vertrauen und uns auf ihn verlassen. Wenn wir versuchen alles mit unserem Verstand zu begreifen werden wir scheitern. Denn Gott ist größer als unser Verstand. Es heißt wir sollen mit unserem Herzen vertrauen. So ist der Glaube auch eine Art kindliches Vertrauen auf den Herrn. Wir erkennen an, dass Gott der Herr über unser Leben ist und wir ihm gehören.

Betrachtet die Lilien, wie sie wachsen; sie mühen sich nicht und spinnen auch nicht. Ich sage euch aber, selbst nicht Salomon in all seiner Herrlichkeit war bekleidet wie eine von diesen. Wenn aber Gott das Gras, das heute auf dem Felde ist und morgen in den Ofen geworfen wird, also kleidet, wie viel mehr euch, Kleingläubige! (Luk 12:27-28)

Jesus sorgt für uns und er weiß auch mit unseren Unzulänglichkeiten umzugehen. Er weiß um unseren oft so kleinen Glauben und fordert uns heraus ihm mehr zu vertrauen. Eine tiefe Beziehung zu ihm und der Glaube an ihn festigt uns und wir können den Herausforderungen und den Anfechtungen besser widerstehen. Darum sollen wir nach Gottes Reich und nach seiner Gegenwart streben, wie es in Lukas heißt:

Trachtet jedoch nach seinem Reiche, und dieses wird euch hinzugefügt werden. Fürchte dich nicht, du kleine Herde, denn es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben. (Luk 12:31-32)